

Geradheit — nicht Grobheit,  
 Höflichkeit — nicht Kriecherei,  
 Ernst — nicht Dürstlichkeit,  
 heiterer Sinn — nicht Leichtsinne,  
 Sparsamkeit — nicht Geiz,  
 offene Hand — nicht Verschwendung,  
 anständiges Auftreten — nicht Protzen oder  
 Vornehmheit,  
 Stolz — nicht Einbildung,  
 Intelligenz — nicht Besserwissen,  
 Nachsicht — nicht Schlamperei

sind die richtigen Ingredienzien, die, zusammengetan, einen guten Extrakt geben. Dieser Extrakt heisst: Prächtiger Charakter. Wer von ihm ein tüchtiges Quantum in sich hat, dem wird man nachsagen, dass er ein tadelloser Mensch sei. Und ein solcher wird ohne Irregehen den richtigen Weg finden, um seinen persönlichen Verkehr mit dem Publikum, in und ausserhalb seines Geschäfts, so auszugestalten, dass letzteres bei Bedarf seinen Laden aufsucht, wenigstens wird er alles unterlassen, was das Publikum daran hindern könnte.

## Die Prager Rathausuhr.

Von Henri Martin, Dresden.

[Nachdruck verboten.]



In der alten ehrwürdigen Stadt Prag hat es Zeiten gegeben, zu welchen es eine Anzahl der namhaftesten Uhrkünstler in seinen Mauern barg. Diese Perioden erstreckten sich — einschliesslich einiger Unterbrechungen von längerer Dauer — ungefähr vom Schlusse des 15. Jahrhunderts an bis etwa zum Jahre 1790.

Heute beschäftigen wir uns mit einem der ersten Meister dieser kunstfrohen Zeit. Es ist der Mathematiker Hanusch oder Hanuss. Er kommt, wie wir gleich hier bemerken wollen und wie die böhmischen Quellen übereinstimmend anführen, als Erbauer der Prager Rathausuhr in Betracht, und er hat demzufolge durch Jahrhunderte hindurch und bis in die neueste Zeit hinein auch allenthalben als solcher gegolten. Erst vor wenigen Jahren ist man hierüber anderer Meinung geworden und bezeichnet jetzt auf Grund „amtlichen“ Materials den Uhrmacher Anton Pohl aus Sachsen als den eigentlichen Ersteller des Prager Horologiums und das Jahr 1419 als das seiner Erstehung. Auch in Meyers Konversationslexikon ist im Texte der Erklärung zur Tafel „Astronomische Kunstuhren“, die Prager Uhr betreffend, zu lesen: „Sie soll nach Fischer 1419 von Anton Pohl aus Sachsen, nach anderen Quellen 1490 von einem Prager Uhrmacher Hanusch erbaut sein<sup>1)</sup>.“ Gewisse Unsicherheiten und Zweifel ob der Persönlichkeit des Erbauers dieser Uhr, wie auch hinsichtlich des Zeitpunktes ihrer Entstehung haben allerdings schon in sehr früher Zeit bestanden; bereits Taborsky hebt in seiner Denkschrift über die Prager Uhr, wie Balbin angibt, hervor, dass er nie habe ermitteln können, von wem und zu welcher Zeit dieses Uhrwerk gefertigt worden sei. Nur so viel habe er herausgefunden, dass die erste, zweite und vierte Abteilung desselben — d. i. der astronomische und kalendarische Teil — mit den dazu gehörigen Planisphären ein gewisser Magister Hanusch ums Jahr 1490 ersonnen und unter Beihilfe seines Schülers Jakob ausgeführt habe, das eigentliche Uhrwerk aber, nebst Zifferblatt und Glocken, schon vor Hanusch vorhanden gewesen sein müsse<sup>2)</sup>.

Da Anton Pohls Meisterschaft auf uhrentechnischem Gebiete in so früher Periode zweifellos bestätigt ist — er erbaute von 1419 bis 1421 die Kunstuhr am Olmützer Rathause —, so liegt die Vermutung nahe, dass dieser sächsische Künstler möglicherweise auch den Grund zur Prager Uhr gelegt haben könne. Dass er sie vollendet habe, wie, wenn wir nicht irren, einige

1) Dieser Satz enthält einen Druckfehler. Wie mir Professor R. Schorr, Hamburg, auf eine Anfrage mitteilt, muss es statt „nach Fischer“ „nach neueren Forschern“ heissen. (Siehe Meyers Konversationslexikon, 6. Aufl., Artikel: Uhr.)

2) Materialien zur alten und neuen Statistik von Böhmen, VII. Heft, S. 173 u. f. Siehe auch: J. H. M. Poppe, Geschichte der Uhrmacherkunst, Leipzig 1801, § 164.

Autoren annehmen, ist wohl weniger glaubhaft, denn wenn die Zeit der Erbauung der Olmützer Uhr richtig angegeben und verbürgt ist, dann wird er um 1490 wohl kaum noch am Leben gewesen sein. Auch Hanns Pohl<sup>1)</sup>, der Urenkel dieses Meisters, der 150 Jahre später das inzwischen arg verfallene Werk seines Urgrossvaters wieder herstellte — der Mathematiker Fabricius ergänzte hierbei den astronomischen Charakter der Uhr, indem er ihr einen hundertjährigen Kalender beigab —, kann für die Prager Uhr nicht in Betracht kommen, weil letztere um diese Zeit bereits durch Taborsky einer Neuerung unterworfen und vervollkommen worden war.

Nach alledem wird Hanusch auch noch weiterhin als Schöpfer der Prager Uhr zu gelten haben. Erst dann, wenn das „amtliche“ Quellenmaterial, wie es irgendwo heisst, über Hanusch und Anton Pohl veröffentlicht sein wird — unseres Wissens ist dies bisher noch nicht geschehen —, wird sich darüber rechten lassen, ob dieser oder jener, Erbauer oder Vollender oder keines von beiden gewesen ist.

Für uns ist also Hanusch der erste Prager Uhrenkünstler. Sehr zahlreich sind nun freilich die Ueberlieferungen nicht, die des näheren von dem Leben und Wirken des Hanusch berichten, aber ausser der ältesten Urkunde über die Uhr, die Taborsky als kostbares Manuskript dem Prager Ratsarchive überwiesen hatte und wo sie noch heute sorgfältig aufbewahrt wird, gibt noch der böhmische Gelehrte Balbin in seinen „Miscellaneen“ einige Auskünfte; beide Schriftstücke führen Hanusch als Verfertiger der Uhr, Taborsky ihn vornehmlich als solchen des astronomischen Teiles derselben an. Von Hanusch selbst sagt Balbin, dass dieser ein berühmter Astronom gewesen sei und an der Prager Universität als der vornehmste Mathematiker auch die Mathematik gelehrt habe, was dieser uralten hohen Schule zur besonderen Ehre gereiche, die einen solchen Mann gebildet, der ein so kostbares Werk hinterlassen hat. Das sei alles, was er ausser der Angabe, dass der Magister Hanusch um das Jahr 1490 mit Jakob, seinem Schüler, das Uhrwerk verfertigt, in einer alten Handschrift über diesen Künstler noch aufgezeichnet gefunden habe. Leider hat Balbin unterlassen, irgendwelche Angaben zu machen, die möglicherweise bei sorgfältiger Prüfung zur Feststellung ihres Ausgangspunktes geführt und sodann vielleicht auch noch Material zur Weiterforschung ergeben hätten. Sonderbarerweise ist aber dieser Magister Hanusch in dem Verzeichnisse der Magister an der Prager Universität aus den Jahren 1430 bis 1490 nicht mit angeführt, wie das Rieger und auch Strnadt bekunden<sup>2)</sup>.

Aber auch Balbin selbst zitiert in seiner Bohemia docta, wie gleichfalls Strnadt bemerkt, nur einen Georgium Hanusch, einen Landskroner; er fügt jedoch bei dieser Angabe hinzu, dass obiger verschieden ist von Hanuss, der gegen Ende des 15. Jahrhunderts gelebt habe, Professor der Mathematik an der Prager Universität und Erbauer jener wunderbaren und seltsamen Uhr gewesen sei, deren Trümmer im verfallenen Rathause zu Prag noch zu sehen wären. — Dlabacz vermeldet, dass Hanuss, wie er ihn nennt, ein Böhme und ein berühmter Astronom gewesen sei, der auf der Universität Mathematik gelehrt habe<sup>3)</sup>. Hierzu bemerkt Strnadt, dass Hanusch ein Böhme gewesen sei, zeige schon sein Name an, der verdeutschte Johann heisse, da dieser aber, wie schon gesagt, in dem gleichfalls bereits erwähnten Magisterverzeichnisse nicht mit angeführt ist, so vermutet Strnadt, dass Hanusch vielleicht an einer anderen Universität die Magisterwürde erhalten oder aber, dass man ihm diese in Anbetracht seiner Künstlerschaft als Uhrmacher, wie auch als Astronom und Mathematiker habe zuteil werden lassen<sup>4)</sup>.

Mag dem nun sein wie ihm wolle, aus allen den hier wiedergegebenen Aufzeichnungen ist zur Genüge ersichtlich gewesen, dass sich Hanusch um die Prager Uhr tatsächlich ver-

1) W. Müller: Geschichte der königlichen Hauptstadt Olmütz, Wien und Olmütz, 1882, S. 135. Siehe auch: Franz Sartori: Länder- und Völkermerkwürdigkeiten des österreichischen Kaisertums, 4. Teil, S. 58. Wien 1809.

2) Siehe Materialien usw., S. 182, Anmerk. 2, und Anton Strnadt: Beschreibung der berühmten Uhr- und Kunstwerke am Altstädter Rathause und auf der Königl. Sternwarte zu Prag, 1791, S. 11.

3) G. J. Dlabacz: Allgem. Hist. Künstlerlexikon für Böhmen, Prag 1815.

4) Strnadt, a. a. O. S. 11.